

Sportler haben den Bogen beim Bauen raus

Die Schützen in Cloppenburg fertigen ihre Geräte genau so wie vor 10000 Jahren die Jäger ihre Waffen

Es ist eine Wissenschaft für sich, aber wer sie beherrscht, gibt seine Kenntnisse gern weiter. Handarbeiter treffen sich zum Gedankenaustausch.

VON ANDREAS HEIDKAMP

Cloppenburg. Mit kritischem Blick prüft Marc Dietzel einen rund 2,50 Meter langen Stab aus Eibenholz, achtet darauf, dass der Jahresring durchlaufend ist und der Stab keine Verästelungen oder Risse aufweist. „Nur solche Stäbe eignen sich als Bogen“, erzählt der 37-Jährige.

Rund 30 Bögen hat der Betriebswirt aus Schwarzenberg im Erzgebirge in den vergangenen Jahren bereits gebaut und ist immer noch fasziniert von der Ursprünglichkeit der alten Waffe. Zum zweiten Mal nimmt er am Norddeutschen Bogenbauer-Treffen teil, das die Bogensportgruppe aus Cloppenburg bereits zum zwölften Mal ausrichtet.

Auf dem Übungsplatz vor der Schießanlage der Bürgerschützen an den Ambührener Tannen haben die aus ganz Deutschland angereisten 40 Teilnehmer eine kleine, gemütliche Zeltstadt aufgebaut.

Einige von ihnen tragen Kleidung, die an das Mittelalter erinnert. „Es ist ein lockeres Treffen, zu dem die Teilnehmer mit ‚Kind und Kegel‘ kommen“, er-



Handarbeit: Bogenbauer aus ganz Deutschland trafen sich in Cloppenburg. Marc Dietzel (rechts) war ganz konzentriert bei der Arbeit. Ein falscher Schnitt und alles beginnt von vorn.

Foto: Heidkamp

klärt Organisator Matthias Schwanner.

Im Vordergrund steht der Erfahrungsaustausch bei der Herstellung der Langbogen, wie sie ursprünglich nicht sein können. „Diese Bogen werden genauso gefertigt wie vor 10000 Jahren“, erzählt Schwanner. Schon die Auswahl der Holzrohlinge für den Langbogen

setzt eine gewisse Materialkenntnis voraus. Erfahrene Bogenbauer stellen das Sportgerät aus Holz, vorwiegend aus Esche, Eberesche, Holunder oder aber aus Eibe, her. „Wichtig ist, dass der Stab nach dem Trocknen einen festen Rücken aus zugfestem Holz hat und der Bauch aus druckfestem Holz ist“, erklärt Schwanner. Rund einen Tag be-

nötigen die Bogenbauer, um einen guten Bogen zu fertigen. Dazu gehört auch das „Tillern“. Es beschreibt die Abstimmung des oberen und unteren Wurfarmes des Bogens, so dass dieser sich gleichmäßig und wie gewünscht krümmen kann.

Dass diese Langbogen beim Schießen im Vergleich zu industriell hergestellten Bogen ein

gewisses Eigenleben aufweisen, versteht sich von selbst. „Jeder in reiner Handarbeit hergestellte Traditionsbogen hat einen eigenen Charakter. Und es gehören viel Übungsfleiß und Erfahrung dazu, diesen Charakter zu verstehen. Wenn es klappt, hat man einen treffsicheren Freund fürs Leben“, erklärt Schwanner humorvoll.